

Tops und Flops in Bundesbern

Der Urner Ständerat Josef Dittli bringt fast jedes Anliegen durch. Das zeigt eine Datenanalyse dieser Zeitung. Die Erfolgsquote von Yvette Estermann ist hingegen sehr tief – immerhin weht dank ihr aber jederzeit eine Fahne auf dem Bundeshaus.

Jessica Bamford und Mark Walther

Das Wahljahr 2023 ist in vollem Gang. Aber: Wie nimmt man als Parlamentarierin oder Parlamentarier im Bundeshaus eigentlich Einfluss, wenn man die Wahl geschafft hat?











Eine Auswertung unserer Zeitung zeigt, wie erfolgreich die Zentralschweizer Politikerinnen und Politiker mit ihren eigenen Vorstössen sind. Berücksichtigt sind Motionen und parlamentarische Initiativen – mit ihnen wird direkt eine Gesetzesänderung verlangt – sowie Postulate. Ein angenommenes Postulat hat einen Bericht des Bundesrats zur Folge, aber noch keinen Gesetzesentwurf.

Weit vorn: Dittli, Michel, Müller und Z'graggen

Schaut man einzig auf die Zahl der angenommenen Vorstösse, so sind die langjährigen Ratsmitglieder selbstredend im Vorteil: Sie hatten länger Zeit, Vorstösse durchzubringen, als Neugewählte. Die Zentralschweizer mit den meisten Vorstössen sind dementsprechend alle seit mindestens 2015 im Amt. Allerdings: Sie haben auch zahlreiche Vorstösse eingereicht, die im Parlament gescheitert sind. Mit einer Ausnahme: Josef Dittli. Von 17 Vorstössen des Urner Ständerats wurden 14 angenommen. Damit unterschiedlich erfahrene Politiker und Politikerinnen verglichen werden können, basiert unsere Liste auf dem Verhältnis von abgeschlossenen zu angenommenen Vorstössen.

Schaut man hingegen nur die aktuelle Legislatur an, zeigt sich ein anderes Bild. Einzig Josef Dittli belegt in beiden Auswertungen einen Toprang. Wie kommt es dazu? «Ein Teil ist sicher Glück. Und dann kommt es auf ein gutes Networking an», erklärt Dittli. Er kläre immer ab, ob das Anliegen klar erkennbar ist, breitere Kreise betrifft, und ob er über die Partei- und Rats-

Die Zentralschweizer mit der höchsten Erfolgsquote











Name (Partei, Kanton, Kammer)	Erfolgsindex
 Josef Dittli , (FDP, UR, SR) Angenommene Vorstösse: 14 von 17 (1 Parl. Initiative, 9 Motionen, 4 Postulate)	141
 Matthias Michel , (FDP, ZG, NR) Angenommene Vorstösse: 2 von 2 (0 Parl. Initiativen, 0 Motionen, 2 Postulate)	100
 Damian Müller , (FDP, LU, SR) Angenommene Vorstösse: 18 von 34 (0 Parl. Initiativen, 12 Motionen, 6 Postulate)	88
 Heidi Z'graggen , (Mitte, UR, SR) Angenommene Vorstösse: 3 von 4 (0 Parl. Initiativen, 0 Motionen, 2 Postulate)	75
 Erich Ettlin , (Mitte, OW, SR) Angenommene Vorstösse: 9 von 23 (0 Parl. Initiativen, 7 Motionen, 2 Postulate)	70
 Petra Gössi , (FDP, SZ, NR) Angenommene Vorstösse: 3 von 6 (1 Parl. Initiative, 0 Motionen, 2 Postulate)	67
 Othmar Reichmuth , (Mitte, SZ, SR) Angenommene Vorstösse: 1 von 3 (0 Parl. Initiativen, 1 Motion, 0 Postulate)	67
 Gerhard Pfister , (Mitte, ZG, NR) Angenommene Vorstösse: 16 von 35 (1 Parl. Initiative, 4 Motionen, 11 Postulate)	60
 Hans Wicki , (FDP, NW, SR) Angenommene Vorstösse: 3 von 10 (1 Parl. Initiative, 2 Motionen, 0 Postulate)	60
 Simon Stadler , (Mitte, UR, NR) Angenommene Vorstösse: 2 von 5 (0 Parl. Initiativen, 1 Motion, 1 Postulate)	60

Berücksichtigt sind abgeschlossene parlamentarische Initiativen, Motionen und Postulate aller Legislaturen seit 2003 (ohne Vorstösse von Kommissionen und Fraktionen). Für den Erfolgsindex zählen Initiativen sowie Motionen doppelt, Postulate einfach. Der Index ist die Punktesumme der angenommenen Vorstösse im Verhältnis zum Total behandelter Vorstösse, mal 100.

Stand: 25. April 2023

Quelle: parlament.ch/Grafik: let, mwa, rus

Die Zentralschweizer Top 10 der aktuellen Legislatur

Name (Partei, Kanton, Kammer)	Erfolgsindex
 Andrea Gmür , (Mitte, LU, SR) Angenommene Vorstösse: 3 von 3 (0 Parl. Initiativen, 2 Motionen, 1 Postulate)	167
 Josef Dittli , (FDP, UR, SR) Angenommene Vorstösse: 9 von 9 (0 Parl. Initiativen, 5 Motionen, 2 Postulate)	156
 Erich Ettlin , (Mitte, OW, SR) Angenommene Vorstösse: 4 von 8 (0 Parl. Initiativen, 4 Motionen, 0 Postulate)	100
 Matthias Michel , (FDP, ZG, NR) Angenommene Vorstösse: 2 von 2 (0 Parl. Initiativen, 0 Motionen, 2 Postulate)	100
 Alois Gmür , (Mitte, SZ, NR) Angenommene Vorstösse: 1 von 2 (0 Parl. Initiativen, 1 Motion, 0 Postulate)	100
 Damian Müller , (FDP, LU, SR) Angenommene Vorstösse: 10 von 20 (0 Parl. Initiativen, 8 Motionen, 2 Postulate)	90
 Heidi Z'graggen , (Mitte, UR, SR) Angenommene Vorstösse: 3 von 4 (0 Parl. Initiativen, 0 Motionen, 3 Postulate)	75
 Othmar Reichmuth , (Mitte, SZ, SR) Angenommene Vorstösse: 1 von 3 (0 Parl. Initiativen, 1 Motion, 0 Postulate)	67
 Franz Grüter , (SVP, LU, NR) Angenommene Vorstösse: 3 von 10 (0 Parl. Initiativen, 3 Motionen, 0 Postulate)	60
 Simon Stadler , (Mitte, UR, NR) Angenommene Vorstösse: 2 von 5 (0 Parl. Initiativen, 1 Motion, 1 Postulate)	60

grenzen hinweg Unterstützer für den Vorstoss findet. «Wenn man das nicht macht, ist es wie Roulette spielen.»

FDP-Politiker sind am erfolgreichsten

Ausserdem ist für ihn wichtig: «Ich mache Vorstösse, um etwas zu verändern, nicht um in die Medien zu kommen.» Vorstösse, die nur zum Ziel haben, Medienberichterstattung auszulösen, mache er nicht. Durchgebracht hat er etwa eine Vereinfachung der Abrechnung von Sozialdienstleistungen für Hausangestellte oder die Forderung nach einem Bericht zu den

Lektionen für die Wirtschaft aus der Pandemie.

Dittli ist nicht der einzige Politiker seiner Partei, der eine hohe Erfolgsquote hat. Den zweiten Rang belegt sein Parteikollege aus Zug, Matthias Michel, und den dritten Rang Damian Müller, der Luzerner FDP-Ständerat. Die Erfolgsquote der FDP-Politiker ist insgesamt hoch im Vergleich mit anderen Parteien – vier von zehn Vorstössen wurden angenommen.

Diese Politiker haben (noch) nicht viel erreicht

Am unteren Ende der Tabelle sind zwei Nationalrätinnen zu

finden, die noch neu sind im Bundeshaus: Manuela Weichelt (ALG/ZG) und Monika Rüeegger (SVP/OW). Beide wurden 2019 gewählt und haben von je vier beratenen Vorstössen keinen durchgebracht. Damit sind sie aber nicht alleine. Insgesamt haben sechs Zentralschweizer Politiker diese Legislatur noch nichts durchgebracht.

Nicht mit ihrer kurzen Tätigkeit zu erklären ist hingegen die tiefe Erfolgsquote von Yvette Estermann. Die Luzerner SVP-Nationalrätin sitzt seit 2007 in der grossen Kammer und hat fleissig Vorstösse eingereicht – 39 wurden bereits behandelt.

Durchgekommen ist aber nur ein einziger. Mit einer Motion hat sie erwirkt, dass auf dem Bundeshaus permanent eine Schweizer Flagge weht.

«Es tut mir leid wegen den Menschen, welchen diese Anliegen wichtig sind, dass die anderen Vorstösse nicht durchgekommen sind», sagt die SVP-Politikerin, die im Herbst nicht mehr zur Wahl antreten wird.

Mehr Vorstösse in Wahljahren

Wie wichtig ist den National- und Ständerätinnen eine hohe Erfolgsquote bei den Vorstössen überhaupt? Laut Politanalyst

Mark Balsiger ist sie von untergeordneter Bedeutung: «Die wichtigste Währung ist für die meisten, wenn ein Vorstoss von den Medien aufgegriffen wird.» In Wahljahren würden deshalb bedeutend mehr Vorstösse eingereicht.

Im Umgang mit Vorstössen ortet Balsiger unterschiedliche Strategien. Manche Parlamentarier sondierten zuerst gründlich in Fraktion, Parlament oder Verwaltung, bevor sie einen Vorstoss einreichten. Andere ersparten sich diese Vorarbeit.

Und dann gibt es Fälle, in denen die treibende Kraft nicht im Vordergrund steht. Parlamentsmitglieder lassen ihre Anträge von jemandem aus einer anderen Fraktion einreichen, weil sie sich so grössere Chancen ausrechnen. Balsiger sagt: «Das ist eine in der Öffentlichkeit kaum bekannte Vorgehensweise, die gewiefte Strateginnen und Strategen auszeichnet.» Ob es unter den aktuellen Zentralschweizer Parlamentsmitgliedern solche Dealmaker gibt, will er nicht beurteilen. Wegen der Pandemie sei diese Legislatur schwieriger zu bewerten. Normalbetrieb herrsche erst wieder seit einem Jahr.

Die Vorstösse allein entscheiden aber nicht über Einfluss: Ein leuchtendes Beispiel eines einflussreichen Politikers sei der langjährige Urner Nationalrat Franz Steinegger (FDP). Während 23 Jahren hat er bloss eine Handvoll Vorstösse eingereicht, war aber bei zentralen Weichenstellungen immer wieder die entscheidende Figur.

Viel Reden bringt nicht unbedingt Erfolg

Übrigens: Viel zu reden, bringt den eigenen Vorstössen nicht mehr Erfolg. Vorstösskönig Dittli sprach in der laufenden Legislatur knapp elf Stunden, der weniger erfolgreiche Peter Hegglin, der gemäss unserem Index nicht so erfolgreich war, doppelt so lange.

Beim Alpnachstader Bahnhof sollen die Parkplätze neu kosten

Die Zeit des Gratisparkierens soll bald vorbei sein. Das letzte Wort hat die Stimmbewölkerung am 18. Juni.

Matthias Piazza

Einen Franken für die ersten 90 Minuten, ab zwei Stunden einen Franken pro Stunde, sieben für eine Tageskarte und 400 Franken für eine Jahreskarte: So viel soll das Parkieren künftig zwischen 7 und 19 Uhr sieben Tage die Woche in Alpnachstad und im Städerried kosten, zumindest wenn es nach dem Willen des Gemeinderates geht. Er damit das gebührenfreie Dauerparkieren beenden und so die Parkiersituation für Besucherinnen und Besucher verbessern. «Wer auf die Pilatusbahn geht, Sportanlässe besucht oder sonst einen Ausflug in der Region macht oder sich im Naherholungsgebiet aufhalten will, soll



Der Gemeindeparkplatz beim Alpnachstader Bahnhofplatz.

Bild: Matthias Piazza (16. 5. 2023)

fürs Parkieren bezahlen, wie er das bei den Parkplätzen der Zentralbahn und der Pilatusbahn seit ein paar Jahren auch muss», sagt Gemeindepräsident Marcel

Moser. Betroffen sind rund 180 Parkplätze im Städerried beim Fussballplatz und beim Tennisclub, beim Alpnachstader Bahnhofplatz und entlang der A8. Er

spricht von Tarifen, die mit jenen anderer Obwaldner Gemeinden vergleichbar seien. Die voraussichtlich rund 30 000 Franken Einnahmen jährlich sollen mehrheitlich für den Strassenunterhalt und für den Betrieb und Unterhalt der Parkplatzbewirtschaftung verwendet werden, die jährlich etwa 10 000 Franken kostet.

In Alpnach Dorf wurde eine Bewirtschaftung abgelehnt

Noch nicht so weit ist man in Sachen Parkplatzbewirtschaftung in Alpnach Dorf. Dort wurde ein Parkplatzreglement im Juni 2015 mit einer einzigen Stimme Differenz abgelehnt (1061 Nein zu 1060 Ja). Mit 66 Prozent verwarf die Alpnacher Stimmbewölke-

rung am selben Urnengang die flächendeckende Einführung von Tempo 30 auf den Alpnacher Gemeindestrassen. Drei Jahre später wurden flankierenden Massnahmen wie Verengungen der Brünigstrasse mit Tempo 30 und leicht erhöhte Fussgängerstreifen angenommen. Damit wurde die Voraussetzung für den A8-Vollanschluss bei Alpnach Süd geschaffen, den der Bund baut. Damit soll der Verkehr durch das Dorf halbiert werden.

Gemäss Marcel Moser ist auch im Dorf die Parkplatzbewirtschaftung ein Thema. Insbesondere gelte es zu verhindern, dass Dauerparkierer auf Kosten der Allgemeinheit ihre Fahrzeuge auf öffentlichem Grund abstellen. Für Kunden von Ge-

schäften und Restaurants sei es zuweilen schwierig, einen entsprechenden Parkplatz zu finden. Sollte das Reglement mit dem Kredit über 50 000 Franken angenommen werden, tritt es ab 1. Januar kommenden Jahres in Kraft. Zur Abstimmung am 18. Juni kommt es, weil die Bootshausgenossenschaft Alpnachstad das Referendum ergriffen hat. Sie habe vor Jahren mit einem sechsstelligen Betrag 35 Parkplätze mitfinanziert und sehe sich gegenüber anderen Vereinen benachteiligt, schreibt der Vorstand auf Anfrage. «Eine Jahreskarte von 400 Franken wäre für uns nicht nachvollziehbar, da wir die Parkplätze nur im Sommerhalbjahr (Mai bis Oktober) benützen.»